

Die Externsteine – eine zentrale Kultstätte auf deutschem Boden?

Abb.: 70

Einzeldarstellungen siehe Abb. 70a–70f. Das Naturdenkmal der Externsteine im Teutoburger Wald ist seit Jahrhunderten von Geheimnissen und Rätseln umwittert, und zwar sowohl was die vorchristliche als auch die nachchristliche Zeit angeht. Schriftliche Überlieferungen sind über die Religion und das alltägliche Leben der nordischen Völker und insbesondere über die keltischen Germanen nur indirekt durch die römische Geschichtsschreibung mit all ihrer auf Unverständnis beruhenden Verzerrungen vorhanden. Deshalb kommt der im vorangehenden Kapitel ausführlich dargestellten Liedersammlung der Edda so eine große Bedeutung zu, aber auch ihre zurückverfolgbaren Quellen reichen nur bis in die zweite Hälfte des ersten Jahrtausends nach Christi zurück. Bei den Externsteinen muss man aber früher ansetzen, deshalb soll ihre vorchristliche Bedeutung in einigen Aspekten kurz umrissen werden. Es geht um die geistesgeschichtliche Einordnung, d.h. um die Frage: Exis-

Abb.: 70a–70b

Abb.: 70c–70d

tierte an den Externsteinen ein vorchristliches germanisches Heiligtum? Dabei sind wir von vornherein auf schwankendem Boden von Vermutung und Deutung. Der Teutoburger Wald, ein deutscher Schicksalsboden am Beginn unserer Zeitrechnung, aber überall Rätsel und Dunkel, das nur mühevoll und stückweise aufgehellt werden kann. Die Niederlage des Varus 9 n. Chr. wurde immer extrem beurteilt; zum einen als Schnittpunkt der Expansion der Römer. Zum anderen wird die „Schlacht im Teutoburger Wald“ als der Grund angesehen, dass wir heute noch deutsch sprechen. Andererseits wurde sie von Tacitus als Grenzscharmützel ohne nachhaltige Bedeutung verzerrt dargestellt.

Ein zweites wichtiges Ereignis spielte sich in dieser Region ab, der erste Feldzug Karls des Großen im Jahre 772 gegen die Sachsen. Sachlich gleichlautende Berichte aus verschiedenen Quellen bezeugen: Karl rückte weiter

nach Sachsen, eroberte die Eresburg (Obermasberg) und gelangte an einen Ort, wo er zwei Tage verweilte und von wo aus er die Ermensul zerstört hat. Dort hielt er sich angabegemäß drei Tage auf und zündete jene Plätze an. Außerdem wird berichtet, dass Karl dort beträchtliche Schätze geraubt habe. Nun entscheidet sich am Standort der Irminsul (Ermensul) die Frage nach der vorchristlichen Bedeutung der Externsteine. Teudt (Wilhelm Teudt, *Die Externsteine als germanisches Heiligtum*, Jena 1934) argumentiert: (44) Wo so bemerkenswerte Schätze sind, da sind auch Schatzkammern. Und siehe, die untere Grotte im Felsen der Externsteine könnte doch eine ideale Schatzkammer gewesen sein. Waren daher die Externsteine der Standort der Irminsul, der nach Karls großem Sieg zerstörten heidnischen Weltesche?

- War es ein vorchristliches Heiligtum der von Karl des Großen erfolgreich bekämpften Sachsen?
- Eine von Karl des Großen beraubte sächsische Schatzkammer?
- Nicht zuletzt ein Sonnenheiligtum, wenn jeweils bei Sonnenwende zu einer bestimmten Tageszeit die Sonne durch ein noch heute zu bewunderndes Loch im Felsen schien, das mit dem Widderkranz der Irminsul in Verbindung gebracht wird.
- War ferner eine danebenliegende Grotte das Taufbecken, in dem sich der besiegte Sachsenkönig Widukind nach seiner Niederlage gegen Karl den Großen zum Christenglauben taufen ließ?